

Zukünftige Erzieherinnen und Erzieher sprachen mit der Zeitzeugin Frau Trude Simonsohn

Am 22.11.2017 fuhren wir, Studierende der Klasse 03FS02, nach Frankfurt am Main, um die Geschichte der Zeitzeugin Trude Simonsohn zu hören. Im Anschluss hatten wir die Möglichkeit, Fragen an die 96-Jährige zu stellen.

Zur Lebensgeschichte von Frau Simonsohn

Trude Simonsohn wuchs als Einzelkind in einer jüdischen Familie in der Tschechischen-Slowakei auf und wurde zweisprachig (deutsch-tschechisch) erzogen. Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht und der späteren Umwandlung in das Protektorat Böhmen und Mähren wurde ihr als Jüdin eine Berufsausbildung verweigert. Ihr Vater wurde 1939 verhaftet. Später wurden der Vater in Dachau und ihre Mutter in Auschwitz ermordet. An den Tod der Mutter könne sie sich bis heute gut erinnern. 1942 geriet sie, nach dem Attentat an Reinhard Heydrich, selbst wegen angeblichen Hochverrats in Haft. In der Einzelhaft, so erinnert sie sich heute, sprach ihr ein Maurer täglich Mut zu, wodurch sie die Haft psychisch besser überstand. Nach mehreren Monaten Einzelhaft wurde sie in das Ghetto Theresienstadt überführt. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Berthold Simonsohn kennen und lieben. Noch bevor sie in das KZ Auschwitz deportiert wurde, heirateten sie rituell. 1944 kamen beide nach Auschwitz. Trude Simonsohn wurde 1945 von Soldaten der Roten Armee befreit. Ihr Mann überlebte ebenfalls.

Nach dem Krieg zog das Paar zunächst in die Schweiz, nach Zürich und arbeitete dort für die jüdische Flüchtlingshilfe. 1950 gingen sie nach Deutschland: zunächst nach Hamburg und 1955 nach Frankfurt am Main, wo Trude Simonsohn viele Jahre im Vorstand der Jüdischen Gemeinde für den Bereich Sozialarbeit und Erziehungsberatung tätig war.

Am Ende ihres Berichtes sagte Frau Simonsohn, dass sie aufgrund ihrer Geschichte gelernt habe, im Zusammenhang von Ungerechtigkeiten „Nein“ zu sagen und dass sie dankbar sei für die kleinen Dinge des Lebens.

Im anschließenden Gespräch stellten wir Frau Simonsohn viele Fragen – zum Beispiel, was sie so stark gemacht habe, das Erlebte psychisch zu überstehen. *Ihre Antwort:* Die Erfahrungen aus ihrem liebevollen Elternhaus und, in schweren Zeiten, Menschen, die ihr Mut zusprachen.

